

Im Werk von Felix Müller begegnen wir Verstümmelungen, Selbstverstümmelungen, der Sexualität zwischen Mensch und Tier, der Homosexualität, der Sexualität in Gruppen. Welche Art von Besessenheit tritt hier an den Tag ? Ich glaube, die einzige Besessenheit von Felix Müller besteht im Drang, seiner Welt Form und Ausdruck zu geben. Seinen Arbeiten also gilt unsere Aufmerksamkeit ! Denn ein „interessanter Inhalt“ macht ein Werk nicht besser, so wenig ein „uninteressanter Inhalt“ ein Werk schlechter macht. Diese Bemerkung, die man auch als selbstverständlich voraussetzen kann, scheint mir trotzdem angebracht, weil die Inhalte im Schaffen des 1955 geborenen Künstlers zu ausführlichen Überlegungen Anlass geben. Wir beschränken uns hier auf einige Hinweise.

Die Sexualität im Werk von Felix Müller ist sowohl thematisiert als auch ritualisiert. Thematisiert, weil sie sich in Form eines kohärenten metaphorischen Diskurses behauptet. Ritualisiert, weil Handlungsträger und Handlungen durch einen instinktgeprägten Konsens für die Abweichung in Erscheinung treten.

Sexualität ist wie der Erhaltungstrieb ein Instinkt. Wenn im Schaffen von Felix Müller durchgehend die Instinktebene reflektiert wird, so kann man zumindest zwei Gründe hierfür angeben : Zum einen, weil die Sexualität, die phallokratische, als eine phantasmatische, eigendynamische Kategorie funktioniert; zum anderen, weil der Erhaltungstrieb sich im Prozess der alles durchdringenden Vergesellschaftung in eine Anpassungsenergie gewandelt hat, mit dem Resultat einer Instinktverlagerung, die, polarisiert gesprochen, sich als Instinktverdrängung bis hin zum Verlust oder als Instinktausbruch manifestieren kann.

Da die desorientierte Energie der instinktgeprägten Verhaltensmomente durch ihren rituellen Charakter eine unterschwellige Gesetzmässigkeit besitzt, wird man im Werk von Felix Müller immer wieder mit der Frage nach dem Verhältnis von ritueller und chaotisch - zerstörerischer Energie konfrontiert : Beinhaltet und bestimmt das Ritual die psychosexuellen Abläufe oder findet das orgiastisch Selbsterstörerische der Handlungsträger eine Form der organisierten Zerstückelung und der sexuellen Entgrenzung ?

Da wir das Ritual in der ursprünglich sinnstiftenden Form nicht mehr kennen, erscheint es bei Felix Müller als eine Möglichkeit, die Entgrenzung männlicher Instinkte ihrer selbst zu überführen und damit überhaupt erst radikal sichtbar zu machen.

Eine Sichtbarmachung, die sich auch deutlich in der Beziehung zum weiblichen Geschlecht artikuliert: Es tritt durchwegs in der Gestalt von Tieren auf, als sinnbildliche Potenzierung phallokratischer Vision mit der entsprechenden regressiven Wucht : Der Mann, der sich -in einem Gemälde- mit einem Beil die Beine abgeschlagen hat, erscheint als Verkörperung seiner kollabierten Instinktmechanismen. Der Mann, der triumphierend -in einer Skulptur- ein Kind an sein Geschlecht presst, oder umgekehrt gesehen : ein Kind, das sehnsüchtig sein Gesicht in das Geschlecht eines triumphierenden Mannes vergräbt, ist ebenso Ausdruck einer phantasmatischen Transgression sexueller Instinkte wie deren Entwurzelung.

Das ist eine Möglichkeit der Betrachtung. Eine andere wäre, dass der metaphorische Diskurs von Felix Müller über das ritualisierte Chaos der Instinkte den Kern von Ordnung und Unordnung - die Grundlage selbst lebensfähiger Prozesse auf allen Ebenen - zu treffen sucht. Insofern wäre das Ritual in seinem Schaffen jene reinigende Kraft, welche das Exzessive der Unordnung überhaupt erst ins Bewusstsein bringt : Jene notwendige anarchische Unordnung, die in ihrer Ursprünglichkeit Sehnsüchte und Übersteigerung, Verdrängung und Ausbruch, Eros und Tod dort ansiedelt, wo sie ihre Wurzeln besitzen.

Felix Müller ist Zeichner, Maler, Bildhauer. Er arbeitet, als gäbe es diese Kategorien nicht. Seine inneren Bilder drängen in die verschiedenen Bereiche, als ginge es darum sie zu erfinden, als hätte es sie nie vorher gegeben.

Bei Jackson Pollock konnte man erstmals die direkte Übereinstimmung der Entstehung eines Bildes mit seiner Struktur feststellen. Die von allen Seiten aus Büchsen geschleuderten Farbbahnen auf eine am Boden liegende Leinwand beinhalteten gewissermassen ein Ritual von Aktion und Reaktion, von Ordnung und Unordnung.

Ich finde es richtig, die Werke von Felix Müller auch von diesem Standpunkt aus zu betrachten. Als ich kürzlich mit ihm über eine seiner Holzskulpturen sprach, schien ihm die Skulptur als solche wichtiger zu sein als das was sie darstellte. Eben, weil die Darstellung unmittelbar mit ihrer Herstellung verbunden ist: Weil das innere Bild gleich einer leidenschaftlichen Energie in den Arbeitsprozess einfließt.

Jean-Christoph Ammann